

Zeitung für Gommern und Umgegend.

Diese Zeitung erscheint **Dienstags, Donnerstags und Sonntags**.
Bestellungen darauf werden in der Expedition, sowie bei förmlich eingesetzten Postämtern
und anderen Orten zum Preise von 1,25 Mk. pro Vierteljahr entgegengenommen.

Für die Redaktion verantwortlich: **C. Reinemann, Gommern.** Druck u. Verlag von **F. R. Reinemann, Gommern.**

und Umgegend.

Substrate müssen am Tage vor dem Erscheinen bis 11 Uhr Vorm. eingelegt werden.
Der Preis für die fünfzehntägige Beilage beträgt 10 Pf. Für Annahme von
Bestellen werden 25 Pf. berechnet.

Amtliches Veröffentlichungs-Organ für den Magistrat

Allgemeiner Anzeiger für den Kreis



Geschäftsfunkten: Form. 7-12, Nachm. 2-7 Uhr. Für Anzeigen trägt der Eigentümer die Verantwortlichkeit.
und den **Königlichen Amtsgerichtsbezirk Gommern.**
Zerichow I und die benachbarten Kreise.

Nr. 77.

Sonnabend, den 20. Mai 1899.

XX. Jahrgang

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Mai.

Die Friedenskonferenz ist gestern im Saal programmäßig vom Minister de Beaumont mit folgender Rede eröffnet worden: „Im Namen meiner erhabenen Herrscherin habe ich die Ehre, Sie willkommen zu heißen, und dem Kaiser aller Reußen, welcher durch die Wahl des Saag zum Sige der Konferenz unserem Lande eine große Ehre erwiebt, meine tiefste Ehrerbietung und lebhafteste Anteilnahme auszubringen. Durch seine edle, in der ganzen zivilisierten Welt mit Beifall begrüßte Initiative hat der Kaiser von Rußland den von einem seiner erhabenen Vorgänger, dem Kaiser Alexander I. ausgeprägten Wunsch erfüllen wollen, daß alle Völker Europas sich unter einander verständigen, um als Brüder zu leben und sich gegenseitig in ihren Bedürfnissen zu unterstützen. Geleitet von diesen edlen Traditionen meines erhabenen Ahnen hat Se. Majestät allen Regierungen, deren Vertreter hier anwesend sind, den Zusammenritt einer Konferenz vorgeschlagen, welche die Aufgabe haben soll, nach Mitteln zu suchen, um den unaufhörlichen Kriegen ein Ziel zu setzen und die schwere Noth, welche die ganze Welt bedroht, zu beendigen. Der Tag des Zusammentritts dieser Konferenz wird einer der hervorragenden Tage der Geschichte des zur Neige gehenden Jahrhunderts sein. Er fällt zusammen mit dem Festtage, den alle Untertanen des Kaisers als nationalen Feiertag begehen, und indem ich mich aus tiefstem Herzen allen Wünschen für das Glück des großherzigen Souveräns anschließe, will ich mich erlauben, als Wortführer der ganzen zivilisierten Welt der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß der Kaiser, der in den Arbeiten dieser Konferenz die Verwirklichung seiner großherzigen Ziele sieht, in Zukunft diesen Tag als den schönsten seines Lebens ansehen wird. Ihre Majestät, meine erhabene Souveränin, die von denselben Gefühlen durchdrungen ist, welche den Kaiser von Rußland zu seinem Vorgehen angeregt haben, hat der Konferenz das schönste historische Beispiel zur Verfügung stellen wollen, welche sie besitzt. Der Saal, in welchem Sie sich befinden, ist von den hervorragenden Künstlern des 17. Jahrhunderts ausgestattet und von der Witwe des Prinzen Friedrich Heinrich zum Andenken an ihren edlen Gemahl errichtet worden. Unter den Gruppen und allegorischen Gestalten, welche Sie hier bewundern werden, befindet sich eine, welche sich auf den weltlichen Frieden bezieht und ihre ganz besondere Beachtung verdient, nämlich die Gestalt, welche sich über der Eingangs Thür dieses Saales befindet, wo Sie die

Friedensgöttin in diesen Saal eintreten sehen, um den Janus-Tempel zu schließen. Ich hoffe, daß diese schöne Allegorie von guter Vorbedeutung für ihre Arbeiten sein wird und daß Sie nach deren Beendigung sich werden sagen können, daß die Friedensgöttin, welche die Kunst in diesen Saal zuerst eintreten ließ, diesen wieder verlassen hat, um ihre Wohlthäter der ganzen Menschheit zu Theil werden zu lassen.“ — Nach Mittheilungen von zukünftiger Stelle wird die Friedenskonferenz drei Kommissionen niederlegen. Die erste Kommission wird über die Einziehung der Rüstungen und der militärischen Ausgaben, die zweite über die Festlegung von Kriegsgefahren berathen. Die dritte Kommission wird vom praktischen Standpunkte aus die wichtige sein und sich mit der Vermittelung und dem fakultativen Schiedsspruch zu beschäftigen haben.

Wiesbaden, 16. Mai. Bei der Mittagstafel, die heute zu Ehren des Geburtstages des Kaisers von Rußland stattfand, brachte der Kaiser Wilhelm den nachstehenden Majestät des Kaisers von Rußland, den ich, wie alljährlich meinen herzlichsten Glückwunsch zu dem Beginn, der seiner Allerhöchsten Initiative entspringenden Konferenz hinzu. (Zum Wunsch geht dahin, daß es Seiner Excellenz dem Baron von Strans und dem Grafen zu Münster, zwei erprobten und erfahrenen Staatsmännern, gelingen werde, auf dem Boden der alten bewährten Tradition, die mein Haus mit dem Kaiser Majestät und die das deutsche mit dem russischen Volke verbindet, gemäß dem vom Kaiser und mir an beide Herren ergangenen übereinstimmenden Befehlen die Konferenz so zu führen, daß ihr Erfolg Seine Majestät den Kaiser betriebligen werde. Seine Majestät der Kaiser Nicolaus

Hurtig) — Fernsprechgebühren. Die Postkommission des Reichstages hat die zweite Lesung der Fernsprechgebühren-Ordnung beendet. Die Fernsprechgebühren-Ordnung würde sich danach folgendermaßen gestalten: Die Baukosten für jeden Anschluß an ein Fernsprechnetz beträgt in Ruhen bis zu 50 Teilnehmer-Anschlüssen 100 Mk., von 101-200 Teilnehmer-Anschlüssen 120 Mk., von 201 bis 500: 140 Mk., von 501-1000: 150 Mk., von 1001-5000: 160 Mk., von 5001-20000: 170 Mk. und bei mehr als 20000 Teilnehmer-Anschlüssen 180 Mk. Jeder Teilnehmer ist berechtigt, statt der Baukosten eine Grundgebühr und Einzelgesprächsgebühren, jedoch mindestens für 400 Gespräche zu zahlen. Die Grundgebühr beträgt in diesem Falle in Ruhen bis zu 1000 Teilnehmer-Anschlüssen 160 Mk., bei 1001-5000

Teilnehmer-Anschlüssen 75 Mk., bei 5001-20000: 90 Mk., bei mehr als 20000 Teilnehmer-Anschlüssen 100 Mk. Die Einzelgesprächs-Gebühr beträgt für jedes Gespräch 5 Pf. Der Teilnehmer darf sich die Gesprächsgebühren von anderen, die seinen Anschluß benutzen, zurückzahlen lassen. Teilnehmer aber, welche die Baukosten zahlen, sind berechtigt, die Benutzung ihres Anschlusses an dem unentgeltlich zu überlassen. Bei Benutzung der Verbindungs-Anlage zwischen verschiedenen Netzen werden nur Einzelgesprächsgebühren erhoben. Sie betragen bei einer Entfernung bis zu 25 Kilometer 20 Pf., bis zu 50 Kilometer 25 Pf., bis zu 100 Kilometer 50 Pf., bis zu 500 Kilometer 1 Mk., bis zu 1000 Kilometer 1,50 Mk., bei mehr als 1000 Kilometer 2 Mk. Die Gebühren sind, soweit sie sich vorher feststellen lassen, vierteljährlich im Voraus fällig. Für dringende Gespräche wird die dreifache Gebühr erhoben. Für nur während eines Theiles des Jahres benutzte Anschlüsse wird für jede angefangene Woche der Benutzungszeit der 50. Theil der Baukosten erhoben. Die Fernsprech-Teilnehmer solcher Orte, die eine gemeinsame Ortsrate für Briefe erhalten, dürfen mit den Netzen der ihnen benachbarten Orte ohne Zuschlag sprechen, müssen aber, wenn der Nachbarort eine höhere Baukostengebühr hat, diese zahlen. Das Gesetz soll am 1. April 1900 in Kraft treten.

Oesterreich-Ungarn.

— Wien, 17. Die bekannte „Los-von-Rom-Bewegung“ ist doch von einem bemerkenswerthen Einfluß gewesen. Die vom Abgeordneten Wolf herausgegebene „Österreichische Rundschau“ berichtet, daß im ersten Viertel des Jahres 1899 in Deutsch-Oesterreich und 2600 Erklärungen des Uebertritts von der katholischen zur evangelischen Kirche erfolgt sind. Die Zahl der Uebertritte hat seitdem infolge härterer Bewegung sehr zugenommen und dürfte bald die Ziffer zehntausend erreichen.

Frankreich.

— Paris, 18. Mai. Der „Figaro“ veröffentlicht das von Ricquart der Anklagekommission gestern überreichte Memorandum. In seiner Widerlegung der Hauptanklagen: Mittheilung von Schriftstücken der Esterhazy und Drejus-Akten und Fälschung unter Benutzung einer Fälschung, legt Ricquart dar, daß erst nach dem Zeitpunkt, an dem er zu seinen Vorgehen von der Schuld Esterhazy's und der Anklage Drejus's sprach, die Wochenblätter gegen ihn begonnen hätten. Ricquart bemüht sich, darzutun, daß diese Wochenblätter den General Boisdeffre und Gonse bekannt waren. Erst nach dem Drohbrief Henry's, der nach Nuits gerichtet war, habe er seinen Freund Ledois zum Advokaten

Lady Diana's Geheimniß.

Roman von Florence Marryat.

(Nachdruck verboten.)

80

Der junge Lord machte sich eilends auf den Weg, Miß Bagot in verzweifelter Stimmung zurücklassend. Was sie soeben bemerkt, war fürchterlich, unerhört, war so ungeheuerlich, daß es ihr fast die Besinnung raubte. Aber sie fühlte instinktiv, daß sie jetzt, wo sie handelte, nicht schwach sein durfte. Mit zitternden Händen ordnete sie hastig ihre Toilette und verließ das Haus, zum nächsten Erlaunen des verschlafenen Portiers, der wohl gewohnt war, junge Männer des Nachts einzulassen und auszugehen zu sehen, nicht eine Dame aus dem guten Gesellschaft. Aber Miß Bagot kümmerte sich nicht um ihn; sie mußte ja um jeden Preis das Feld zu erreichen, das Duell zu verhindern suchte.

Unterdessen waren Vittozzi und Brangaia mit den gemietheten Wagen in den Palast zurückgekehrt und gleich darauf setzte sich der düstere Zug in Bewegung, nachdem Anthony unter den Herren zwei Secundanen gefunden, die Zeuge des Streites gewesen und bereitwillig darauf eingingen, dem jungen England beizustehen.

„Haben Sie noch irgendwelche Bestimmungen oder Wünsche für mich, Fosbrooke?“ fragte Brangaia unterwegs. „Nein“, erwiderte dieser mit zuckendem Geisteslicht, „es sei denn eine Tasse schwarzen Kaffees“, sobald die Geschichte vorüber ist. In den kann ich nun einmal nie entbehren.“

„Und Sie, Signor Melstrom?“ wandte sich Anthony's Begleiter an ihn, „wünschen Sie vielleicht mit einem Auftrage an Ihre Familie oder Ihre Freunde zu gehen?“

„Meine Familie, meine Freunde?“ wiederholte der junge

Mann bitter. „Ich habe keine. Hören Sie nicht, wie jener Mann mich nannte, als was er mich bezeichnete? Nein, meine Herren, ich habe nur eine Bitte an Sie zu richten: lassen Sie mein Grab so namenlos sein, wie ich es selber bin.“

Nach wenigen Minuten war der Ort erreicht und man traf eilig die nötigen Vorbereitungen. „Fosbrooke, ist kein Vergleich möglich?“ fragte Vittozzi, als er dem Freunde die Waffen einhändigte. Der junge Mann ist kein ebenbürtiger Gegner für einen Fechter wie Sie sind und Sie würden nur einen unbilligen Sieg davontragen. Würden Sie sich zufrieden geben, wenn er Abbitte leistete?“

„Gewiß!“ versetzte Fosbrooke rasch, „aber ich glaube nicht, daß er es thun wird. Sie werden sehen.“

Melstrom, meine Freunde möchten unteren Streit beilegen, denn sie glauben, Sie seien meinen Degen nicht gewachsen. Wollen Sie Ihre Worte zurücknehmen und Lord Culwarren überreden, uns wieder aufzulösen?“

„Nein!“ war die feste Antwort. „Ich will nicht.“

Ihre Eigenschaften kann Ihnen verhängnisvoll werden, Melstrom. Bedenken Sie, — es geht um Leben und Tod. Antworten Sie mir, — ja oder nein?“

„Sie haben meine Antwort bereits erhalten“, entgegnete Anthony rasch. „Ich habe Ihnen nichts weiter zu sagen.“

„Nun — dann nehmen Sie die Folgen auf sich!“ rief Fosbrooke, ihm die Waffe einhaltend. Mechanisch ergriß der junge Mann einen der Degen, nahm die ihm angemessene Stellung ein und das Duell begann. Trotz seiner Jugend war Anthony Melstrom kein zu verachtender Gegner. Er hatte eine gewisse Übung im Fechten, besaß große Gemüthsstärke und Muskelkraft und ein geübtes Auge. Aber sein Herz

war diesmal nicht bei der Sache, trotzdem sein Leben an dem Spiel stand, — er konnte es nicht vergessen, daß der Mann, der ihm jetzt feindlich gegenüberstand, sein bester Freund gewesen und daß ein wohlgeleiteter Streich seinem bisherigen Gefährten den Tod bringen konnte. So ließ er jede fünfminütige Gelegenheit unbenutzt und es war daher nicht zu verwundern, daß er bald im Nachtheil war. Schon nach dem dritten Gang stieß Fosbrooke ihm den Degen in die Seite; schwer getroffen, unfähig sich aufrecht zu erhalten, stürzte Anthony beinahe nutzlos zu Boden. Seine Secundanen waren sofort neben ihm und untersuchten die Wunde.

„Er ist arg verletzt“, sagte der Eine. „Ich fürchte, er kommt nicht mit dem Leben davon. Wir müssen ihn schleunigst fortbringen.“

„Haben Sie einen Wagen?“ fragte Vittozzi. „Ja, er steht vorn an der Straße.“

„So muß man ihn hierherbringen. Es wäre gefährlich den Verwundeten weit zu tragen, — er blutet zu stark.“

Einer der Herren eilte fort, den Wagen zu holen und nun trat auch Fosbrooke näher. Mit verfürtem Gesicht schaute er auf die regungslos liegende Gestalt des Gefallenen.

„Ich hätte nicht gedacht, daß es so enden würde“, murmelte er. „Auch meiner Gefährlichkeit, die mich zum Mörder gemacht!“

„Ja — zum Mörder!“ erlang eine Stimme neben ihm. Betroffen wandte er sich um und erkannte Miß Bagot, die in heftiger Erregung neben Anthony niederkniete.

„Großer Gott! Diana! Sie hier!“ rief Fosbrooke erschrocken zurückweichend.

„Wo sollte ich denn sonst sein?“ gab sie bitter zur Antwort. „Wissen Sie, was Sie gegen haben!“

genommen und ihm Schriftstücke zur Verteidigung übergeben, die ihm die Ueberzeugung von der Unschuld Drenjusz beigebraut hätten. Alle mitgetheilten Briefe seien Privatbriefe gewesen, über die er frei verfügen konnte. Ueber das Recht hierin habe er nichts mitgeteilt, hierüber habe er sich erst im Eiferhagen-Prozess Kenntnis verschafft.

England.

London, 16. Mai. Einer aus dem hiesigen Konsulat der Südafrikanischen Republik eingegangenen Depesche zufolge fanden die gemeldeten Verhandlungen in Johannesburg auf die beidseitigen Erklärungen dreier Engländer statt. Die Anklage lautete auf Hochverrat. Der Plan der Verschwörer soll gewesen sein, sich der Stadt Johannesburg zu bemächtigen und diese bis zum Eintreffen britischer Truppen aus Natal besetzt zu halten. Einer der Geangenen habe behauptet, er hätte auf direkte Anweisungen des britischen Kriegsministeriums gehandelt. Hierzu bemerkt das Bureau Reuters: Die letzte Angabe wird in Londoner Regierungskreisen für zu abgemessen gehalten, um der Weisung zu bedürfen. (Siehe auch unter Transvaal. D. Red.)

Transvaal.

Prätoria, 17. Mai. In Johannesburg, dem Hauptort der englischen Untriebe gegen die Transvaalregierung, wurde gestern eine Anzahl Leute unter der Anklage des Hochverrats verhaftet. Nach einer Meldung sind sieben Personen verhaftet, welche früher britische Offiziere sein sollen und des Hochverrats beschuldigt werden. Dieselben würden mit einem besonderen Zuge, welcher zu ihrer Aufnahme in Johannesburg bereitstand, nach hier gebracht. Nachlässig in Johannesburg eingekerkert waren, wurden sie von dem britischen diplomatischen Agenten aufsucht. Die Verhaftungen rufen durch die Mitwirkung eines Defektus ermöglicht, welcher, sich den Verbindungen der Verhafteten heimlich angeschlossen hatte, deren Ziel, wie gerüchelt wird, die Anwerbung von Mannschaften zum Zweck eines bevorstehenden Aufstandes war. Es heißt ferner, es seien beladene Pakete vorgefunden worden, und es würden weitere Verhaftungen erwartet.

Prätoria, 17. Mai. Die sieben verhafteten Personen wurden heute Vormittag unter der Anklage des Hochverrats dem Gerichtshof vorgeführt. Nach einem vorläufigen Verhör wurde die Verhandlung des Prozesses um 14 Tage vertagt.

Lokales und Provinzielles.

Gommern, den 19. Mai 1899.

X Selbstmord. In den Mittagsstunden des gestrigen Tages schon durchschwärmte dunkle Gerüche die Stadt, wußte sich in der Enureadikalität eine Person erkühdigt habe. Auf Verhören der Behörden, die in den ersten Nachmittagsstunden angeht wurden, ergab sich, daß der Erhängte der hier ansässige Doktor Carl Ledenacker sei. Ueber die Beweggründe, die den Mann in den Tod trieben, ist bisher nichts Sicheres in die Öffentlichkeit gekommen. Die Untersuchungen über das mögliche Motiv gehen so weit auseinander, daß sie unmöglich hier sämtlich registriert werden können. Soviel steht fest, daß man in einer Reihe des Selbstmordes eine mit Blutsucht gekrönte kurze Notiz vorfindet, in der er angab, aus unglücklicher Liebe gehandelt zu haben — ein Motiv, das allgemein als die eigentliche Ursache verdacht angefaßt wird. Den Tod des Arztes betrauen eine Witwe und fünf unminörliche Kinder. Die Leiche wurde gestern Nachmittag in das Totenhaus des hiesigen Friedhofs geschafft.

Die Zeit der im erwähnten Dämmerung hat begonnen, sie bringt uns die schönsten Wochen

„Wann Sie das meinen“, erwiderte Postbrook, auf den Bemerkenden deutend, „so ist es nicht meine Schuld. Der arme Bursche hat sich selbst zu erschlagen; er beleidigte mich in einer Weise, die keinen anderen Ausweg zuließ. Aber ich gebe viel darum, könnte ich es ungeschehen machen.“

„Und Sie hatten kein Mittel um dem freudlosen, verlassenen Jüngling? Sprich die Sitte der Natur nicht in Ihnen, um ihre mildernde Hand aufzuheben? Ihr Herz kannte biederer Gewissensruhe, Arthur, aber jetzt sollen Sie sie empfinden. So wahr als wir einst vor dem Richterstuhl Gottes stehen werden, so wahr ist dieser Knabe, den Sie zu Boden gestreckt, — Ihr eigener Sohn! O Antony!“

Sie beugte sich hütend schluchzend über die Gestalt des Bewußtlosen, während Postbrook's Degen, der zitternden Hand entgleitend, mit dumpfem Klang zur Erde fiel.

„Mein Sohn!“ rief er in besterem Ton hervor. „Und Ihr Sohn! Großer Gott! Ist dies die Vergeltung für meine Sünden?“

Verwirrt kniete er neben Antony nieder, dessen starre, kalte Hand ergreifend. Aber Miß Paget stieß ihn heftig zurück.

„Gehen Sie fort!“ rief sie jäh. „Wie dürfen Sie es wagen, mein Kind zu berühren, dessen Glanz Sie von seiner Geburt an gemessen sind.“

„Gallen Sie ein, Diana!“ unterbrach er sie schmerzvoll. „Machen Sie mir nicht mehr Vorwürfe als mein Gewissen es thut. Wie konnte ich es wissen? Ich hatte ja keine Ahnung, daß mir ein Sohn lebte! O Diana, haben Sie Erbarmen mit mir!“

„Still!“ gebot sie hastig. „Dort kommt Lord Culverden. Um feiner- und weinwilliger schweigen Sie. Kein Wort weiter. Die That dieser Nacht trennt uns für ewig.“

In diesem Augenblick trat Philipp mit dem Polzei-Chef in den Kreis. „So bin ich doch zu spät gekommen!“ rief er außer sich, „und der arme Junge ist gefallen! O Miß Paget, wissen Sie, wie es um ihn steht?“

„Ich weiß es nicht. Man muß sofort einen Wundarzt holen.“

„Das ist bereits geschehen.“ verlegte einer der Herren, dem Arzte Platz machend, der seine Hand auf Antony's Herz

auf der Höhe des Jahres. Diese Periode, während deren es bei klarem Himmel selbst über Mitternacht nie ganz dunkel wird und von Sonnenuntergang bis Sonnenanfang das Licht der Sonne in dämmenden Strahlen um den nördlichen Horizont spielt, endet mit dem 19. Juli.

Bregien, 18. Mai. Was jetzt ist das Elbwasser im Verlaufe eines Tages ca. 20 cm gefallen. Da gestern wieder ein Joch vom Bregien Wehr geflossen worden ist, so wird heute nur wenig Fall eintreten. — Der neugelegte Weg zum Aufschause bei Schönebeck ist hierdurch wieder vom Wasser frei geworden, bis morgen wird wahrscheinlich die ganze Straße wasserfrei werden. Es wird also zum Pfingstfest der Weg zu unserem Busche auch für Fußgänger wiederum passierbar sein.

Grünvalde, 18. Mai. Eine Notiz in der M. Ztg. ist ganz geeignet, unsern Grünvalder Geschäftsleuten Pfingsten zu verderben. Danach soll alles unter Wasser stehen, sobald die Buben nicht einmal aufgebaut wären. Dem müssen wir widersprechen. Die Zellstadt steht schon fertig da und Grünvalde ist ganz trocken, sobald sich niemand abhalten lassen möge, seinen Pfingstbummel über die Elbe zu machen. Auch die Fäbrie wird vernünftiger Pfingsten wieder in Action treten.

Bad Emsen, 18. Mai. Vadeliste Nr. 2 verzeichnet 900 Badegäste.

Klein-Zübs, 18. Mai. In der H. Lange'schen Wirtschaft ist seit nunmehr 25 Jahren der Arbeiter Chr. Eise ununterbrochen beschäftigt. Aus diesem Anlaß wurde dem Jubilar kürzlich von seinem Herrn ein Großpaar Schuh und eine Summe Geldes überreicht in Anerkennung der langen treuen Dienstzeit.

Salswedel, 17. Mai. Ein Aufsehen erregender Vorfall hat sich gestern in der Forst des hannoverschen Ortes Nordel ereignet. Der gräfliche Förster Beckhoff-Bondel war seit einigen Tagen auf der Spur eines Wildboes, den er gestern Abend mitten in der Forst beim Wildern ertappte und ihn anrief, sich zu ergeben. Der Wildboe suchte sein Hehl in der Flucht, weshalb der Förster ihm eine Kugel nachjagte. Diese traf den Hütling in den Rücken; der Wildboe stürzte tot nieder. Der Förster eilte hinzu und erkannte zu seinem Erstaunen in dem erschossenen Wildboe den weit bekannten und geachteten Besitzer Herrn v. Howe aus Groß-Bresse. Eine Fährtskarte des Försters liegt nicht vor. Die Sache erregt großes Aufsehen. Bereits beschäftigt sich das Gericht damit.

Vermischtes.

* 5 Menschen verbrannt. Aus Braunshweig wird vom 17. Mai gemeldet: Bei dem gestern Abend stattgehabten Brande des Waarenhauses Karstadt sind 5 junge Schneiderinnen in den Flammen ungenommen. Aus dem vierten Stockwerk sprang ein Schneider herab und erlitt einen schweren Schädelbruch, an dessen Folgen er in der Nacht gestorben ist. Ein Mädchen ist noch schwer verletzt worden, so daß es wahrscheinlich ebenfalls sterben wird. Die Leichen der Verbrannten sind bis heute Mittag nicht gefunden worden. Die Feuerwehr zeigte sich der Situation durchaus nicht gewachsen, worüber hier große Entrüstung herrscht.

* Soll man Kinder zwingen, alles zu essen? Das ist gewiß eine Frage, die schon mancher Mutter das Herz schwer gemacht und manchen Vater in unnötige Aufregung versetzt hat. Der Hunger, jemand zum Essen zu zwingen, wird bei uns namentlich Gästen und Kindern gegenüber getrieben, insbesondere sind es die Letzteren, die oft genug ihre Geliebten dem unfröhlichen Vorurteil der Eltern, das Kind müsse essen, was auf den Tisch kommt, zum Opfer bringen müssen; es wäre das noch viel häufiger der Fall,

legte und das hübsche, aber todenblaße Gesicht des Verwundeten dem Vaterneigen zuwandte.

Eine sehr gefährliche Verletzung, die innere Verblutung nach sich ziehen kann“, sagte er, bedeutend den Kopf schüttelnd. „Der Herr darf so wenig wie möglich bewegt werden. Wo wohnt er?“

„In der Plaza Corante.“

„Das ist zu entfernt. Er wird sterben, wenn er nicht absolute Ruhe haben kann. Das Schütteln des Wagens würde ihn tödten. Wir müssen ihn in das nächstgelegene Haus tragen.“

„Giordiani hat Logiszimmer über dem Restaurant“, bemerkte der Lord.

„Gut, so werden Sie den Wirth auf und sagen Sie ihn, Doctor Miceno beschäme ich einen Patienten. Er wird sofort Alles herrichten.“

Während Philipp dem Hause zueilte, das Nöthige zur Aufnahme Antony's zu veranlassen, legte der Arzt einen Nothverband an; der Verwundete wurde mit aller Vorsicht auf eine Tragbahre gelegt und in die Wohnung Giordiani's gebracht, wo der Arzt eine sorgfältige Untersuchung vornahm. Als er dieselbe beendet, trat er zu Lord Culverden und Miß Paget, die ihn beschwor, ihr die volle Wahrheit in Betreff Antony's zu sagen.

„Sind Sie mit ihm verandert?“ fragte der Arzt. „Ja, — nein. Das heißt sehr befremdend. Ich kenne ihn seit seiner Kindheit“, flammelte sie.

„Nun, ich muß Sie auf sehr Entschlossen vorbereiten. Der Tisch hat innere Organe getroffen und es ist die Frage, ob die Konstitution des jungen Mannes die Geschütterung und den Blutverlust überwinden wird.“

„So, meinen Sie, daß er sterben muß?“ fragte Philipp angstvoll.

„Das will ich nicht sagen. Sein Leben hängt aber von der Pflege ab, die ihm zu Theil wird. Sobald die Verwundung wiederkehrt, muß er Tag und Nacht gehütet werden, bis er außer Gefahr ist. Er muß eine ganz besonders zuverlässige, unermüdbare Pflegerin haben, und es ist vielleicht am Besten, eine barmherzige Schwester zu nehmen.“

Fortsetzung folgt.

wenn nicht der kindliche Magen in den meisten Fällen, wo gegen dieses Naturgesetz gesündigt wird, reuolucirt und das Unschmackhafte durch den Verdauungsapparat nach außen befördert. Den Kindern gegenüber sollte folgende Frage eingekalkuliert werden: Man soll sie nie zwingen, mit einer Speise, die ihnen widersteht, ihren Magen zu füllen, resp. ihren Hunger zu stillen, wohl aber soll man jedesmal den Versuch machen, das Kind an die Nahrung zu gewöhnen. Dieser Proceß verlangt nicht das Essen größerer Quantitäten derelichen Nahrung; es genügt hierzu vollständig das bloße Rosten. Der Satz, „das Kind soll essen, was auf den Tisch kommt“, ist deshalb dahin abzuändern, „das Kind soll von allem kosten, was auf den Tisch kommt, aber seinen Hunger nur mit dem füllen, was ihm schmeckt.“ Manche Hausfrau wird einwerfen, es sei namentlich in einer größerer Familie praktisch undurchführbar, dem individuellen Geschmack jedes einzelnen Tischgenossen Rechnung zu tragen, man könne nicht Jedem besonders kochen. Der Einwand ist aber nicht stichhaltig. Denn es macht einer Hausfrau gewiß keine besondere Mühe, wenn sie bei jedem Mittagssmahle neben den gefochten Speisen noch Brot, Butter, Obst, Ei und Milch aufstellt oder wenigstens bereit hält. Schon mit Brot und Obst allein kann der Mensch nicht bloß vorzüglich leben, sondern das ist auch Speisen, welche die meisten Kinder sehr gern essen. In sehr vielen Fällen, in denen man Kinder, besonders die größeren, zum Essen noch besonders zwingen muß, ist gewöhnlich dadurch gesündigt worden, daß man das zweite Frühstück zu reichlich genährte oder womöglich gar unmittelbar vor dem Mittagessen noch einmal „aufschüttelte“. Wer seine Kinder von früh auf in allem, so auch in der Nahrungsaufnahme an Ordnung gewöhnte, vor allem nur zu ganz bestimmten Zeiten ihnen Brot reichte, der wird selten in die Lage kommen, auf seine Kinder einen Zwang ausüben zu müssen, wenn es zum Essen geht; die geleerten Teller und Schüsseln lagen dann der glückseligsten dreikindigen Mutter, daß der Appetit ihrer Lieblichen ein vorzügliches ist, daß es ihnen geschmeckt hat, daß sie alles essen, was ihnen vor ihren Eltern „Schmalz“ kommt. Und wenn alles aufgeessen ist, so wird obenrecht schon Wetter, das wir nun endlich einmal recht, recht gern haben möchten. Also mader, Ihr Knaben und Mädchen, laßt's Euch nicht zweimal sagen, greift herhaft zu Löffel und Gabel! Wohl bekomms!

* Ueber „Anarchismus und Geisteskrankheit“ sprach am Montag Professor Mendel in der „Freien wissenschaftlichen Vereinigung“ zu Berlin. Angeht die anarchischen Mordthaten und Bombentatate, die meist der Ausfluß einer blinden, zwecklosen Zerstörungswuth seien, läge selbst dem Vater der Gedanke nahe, daß es sich hierbei um Thaten von Wahnsinnigen handeln müsse. Unverwundelt gebe es unter den Anarchisten auch viele geistig gesunde, sogar begabte Menschen, das Gros dieser Gruppe, zu der übrigens nicht wenige bewußte Verbrecher gehören, bildeten jedoch Personen mit nicht normaler Zoonerziehung. Sie unterschieden sich in die Paranoiker, die sich durch ihren Größenwahn und ihre Verfolgungswahn in höherem oder niedrigerem Grade kennzeichneten, aber trotzdem Intelligenz, gutes Gedächtnis und andere Geistesgaben aufwiesen, und die Geisteschwachen, von angeborenem Schwachsin Betroffenen, die schwer begreifen konnten und wegen ihrer geistigen Minderwertigkeit vom Kindheit an Zurücksetzungen erfahren mußten. In diesen Leuten bilde sich dann ein gewisses Radegefühl gegen die gesamte Menschheit aus, da sie nicht im Stande seien, die Ursache ihrer Mißerfolge im Leben in sich selbst zu suchen. Die Paranoiker seien unter den Führern der Anarchisten stark vertreten, die Geisteschwachen gäben das eigentliche Material für die Propagandisten der That. Anarch, Nobilit, Most gehörten zur ersten Klasse, sie wiesen die charakteristischsten Symptome der Selbstüberhöhung, des Verfolgungswahns auf, wie ihre Reden und Schriften deutlich bezeugten. Gödel, Caferio, Lucheni, Leute, die es im Leben nie zu etwas gebracht, seien der zweiten Gruppe zuzuzählen. Der Einfluß des Alkoholismus, aber auch der anarchischen Presse spielten in der Geschichte der Schredensthaten eine große Rolle. Wenn zum Beispiel die Moskische „Freiheit“ wiederholt aufhorchte, „ruhig und im Großen die Klasse von Ungehobenen, die das Heft in Händen haben, mit allen Mitteln der modernen Wissenschaft zu vernichten“, so müsse das auf schwachsinige, sich verlost wahnende Menschen eine aufreizende Wirkung haben. Letzter Scheue man jetzt bei anarchistischen Verbrechen, aus Furcht, einen Verbrecher der gerechten Strafe zu entziehen, vielfach noch, die Frage nach dem Geisteszustand des Attentäters aufzuwerfen. Freilich wäre eine derartige Untersuchung auch vom Standpunkte der Bekämpfung des Anarchismus weit vertheilt. Ein Narr, der in Zrenghäule ende, säure keine Nachbarin, ein Anarchist, der an Schaff sterc, gele in seinen Keinen als Märtyrer, sein Tod glorifiziere in der Augen seiner Mitrazungsgenossen seine That und sporne sie zur Nachahmung und zur Nachahmung die Hinrichtung ihres Genossen an. Dr Propaganda der That werde durch neuer Reichthum zuzuzure; und der noch verbleibe Kampf gegen den Anarchismus nur erschwert.

* Die Folterkammern von Montjuich haben vor Jahr und Tag bereits die Aufmerksamkeit der Kulturwelt erregt. Es wurde dort eine große Anzahl völlig unschuldiger Menschen internirt, welche die catholische Politik im August 1897 nach der Ermordung Cncaos d' Ostillo als verurtheilliche Anarchisten festgenommenen hute. Natürlich witterten die Staatsreiter hinter Ajallo'so's gemiene Mordthat wieder ein politisches Complot, und als es sich nicht anders finden wollte, marterte man die unglücklichen Opfer, um von ihnen Geheimnisse zu erlangen. Die Presse schlug Alarm wegen dieser barbarischen That, aber der spanisch-amerikanische Krieg lenkte das öffentliche Interesse von ihr ab. Jetzt erinnert man sich wieder der noch immer Einzelgetreten, denen nichts, absolut nichts Strafpasen nachgewiesen ist. Eine steigende Bewegung in Spanien nimmt sich ihrer an, und die Königin-Regentin hat das Ministerium aufgefordert, eine neue und gerechte Untersuchung vorzunehmen. Hoffentlich geschieht das, und den Uebelthenden werden die Pforten einer widerrechtlichen, grausamen Gefangenhaft geöffnet. De-

Riesen-Ausverkauf!

Wegen Aufgabe des Geschäfts, da nach Ablauf meines Mietvertrages sich die Miete für mich um 12 Tausend Mark erhöhen würde.

K. Schlesinger.

Der Laden ist zu vermieten. Die Einrichtung ist zu verkaufen.



Stellen, den früheren ist bei neuem Preis in Zahlen hoch gedrückt, um den großen, spezialisiertesten besten heranzuführen zu können.
Die Maschinenführung steht in unerreichtem Maße hoch. Die neuen Stoffe bei Saison für Maschinenführung liegen in der 1. Größe zur Hälfte aus.

Bekanntmachung.

Gefunden: 1 Schlüssel.
Gommern, den 17. Mai 1899.
Die Polizei-Verwaltung.

Von Sonnabend

Mittag

frische Wurst
u. Schweinefleisch
zu haben bei
Fr. Zehle, Wiesenstr. 6.

Kief. Baumpfähle
sowie

Kief. Bohnenstangen
offert
Friedrich Rüthe,
Gommern.

Mark 3000

find am 1. Juni d. A. auszuliefern.
Wo? sagt die Exped. d. Ztg.

Gute Kartoffeln

(Magnum bonum)
(Saat- und Speiseware) hat
abgegeben.
Friedrich Blume,
Dammiglow.

Gute ausgelesene blaurothe
Gskartoffeln
und eine Partie **Streufröh** zu
verkaufen.
Vogelsgang bei Gommern.
Anfrage.

Zwei Pölte

zu verkaufen
Dammiglower, Chaussee No. 9.

Mähmaschinen und Fahrräder

kauft man billig
Magdeburg, Rütcherstr. 19.



Im Jahre 1900

waschen sich Alle mit der echten
Radebeuler Milchemilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul-Bräubren,
weil es die beste Seife für eine zarte,
weiße Haut und reifen Teint,
sowie gegen Eumycerprossen und
alle Hautunreinigkeiten ist. 4 St.
50 Pf. bei

Otto Rüthe, Breitestr. 50.

300 Stück 4" Drainröhren

sofort gesucht.

Mühlenwerke Lüttgenziak.

Für Drehmaschinen-Besitzer. Polizei-Verordnung

betreffend
die Einrichtung und den Gebrauch solcher landwirtschaft-
licher Maschinen, welche nicht im Fahren arbeiten
sind vorrätig in der

Buchdruckerei von F. M. Neumann.

Thüren, Fenster, Oefen,
sowie sämtliche Abbruch-Artikel billig.
Magdeburg, Breiteweg 118 (Cracauer Bierhalle).

Magdeburger Verein für Landwirtschaft und landwirtschaftliches Maschinenwesen.

Magdeburg, Kaiserstr. 86.
Ausstellung u. Verkaufsstelle sämtlicher landwirtschaftlicher
Maschinen und kleinere Bedarfsartikel gegen hohen Rabatt.
Preislisten gratis u. franko. Prompter Versand. Volle Garantie.

Gommern. Braushausplatz. Brauhansplatz.

Kästorf's Specialitäten-Truppe.

Seite Sonnabend und folgende Tage:

Große Gala-Vorstellungen.

Auftreten von nur Specialitäten allerersten Ranges.
Ganz besonders hervorzuheben sind: Alberti Trio, Patrice Kro-
baten mit verschiedenen Doppelkass. Herr Remond, Pianist
mit seiner großartigen Gehererscheinung.
Sonntags finden 2 Vorstellungen statt.
Nachmittags 4 Uhr, Abends 8 Uhr.

Zum Schluss

Große Evolution auf dem 50 Fuß hohen Thurmspitze,
ausgeführt von einem Herrn und einem Knaben u. A. das Übertragen
einer lebenden Person über das Turmspitze sowie das Befolgen des
Thurmspitze von einem Herrn, welcher vollständig von Kopf bis zu Fuß
in einem Saal eingeschlossen ist. Alle Plätze belegen die Plakate und Zettel.
10 Pf. — Kinder und Militär ohne Charge zahlen auf allen Plätzen
die Hälfte.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Die Direction.

Zwei brave verheiratete

Snechte

geleitet.
Mühlenwerke Lüttgenziak.
Schönhans-Gommern.
Am ersten Pfingstfesttage,
Abends 8 Uhr:

Großes Extra- Garten-Concert,

ausgeführt von der gesammten Stadt-
kapelle aus Gommern unter persön-
licher Leitung ihres Dirigenten Herrn
Kupfal.

Entrée à Person 30 Pf.
Zu recht zahlreichem Besuch laden
ergebenst ein

Dirigier. Kupfal.

Elbenau.

Ersten Festtag, von Nachm.
3 Uhr ab

Tanz.

Zweiten Festtag von 6 Uhr
Morgens:

Frühconcert.

Nachmittag:
Großer Tanz.
Freundlichst ladet ein
A. Hamel.

Hierzu Gratisbeilage Zeitbilder Nr. 169

Kein Süßemittel übertrifft
**Kaisers
Brust-Caramellen.**
2360 notariell beglaubigten
Zeugnisse beweisen
den sicheren Erfolg bei Husten,
Heiserkeit, Catarrh und Ver-
schleimung.
Preis per Paket 25 Pfa. bei
Otto Rüthe in Gommern



Apotheker E. Hammerschmidt's

Rattenwürste mit Witterung

— D. R.-P. 95277 —
sind das anerkannt beste Massenver-
giftungsmittel der Welt für Ratten.
Für Menschen und Haustiere nicht
giftig. Würste à 0,60, Mk. 1 und
Mk. 2 bei:

Otto Rüthe, Breitestrasse.
Herz. Eick an Hassperschoos schreibt:
Die Rattenwürste haben stamend ge-
wirkt; ich bin vollständig von der
Plage befreit, nachdem ich einige zwanzig
tote Ratten gefunden habe.

Frauenstuh,

ärztlich warm empfohlen, abjolut sicher.
verdenet frco. 1 Dg. M. 2,00, Nachm.
discret. Aesculap-Drogerie, Halle a. S.